

Zusammenfassung

Wenn wir den Weg Jesu Christi „von Anfang an“ über seine Erniedrigung bis zum Tod am Kreuz und seine Erhöhung zur Rechten des Vaters bis in die Ewigkeit mit uns bedenken, stellt sich die Frage, ob die besprochenen sieben „Stationen“ sich nicht zu einer überschaubareren Zahl „zusammenschauen“ lassen. Das ist in der Tat der Fall. Ich sehe letztlich drei Grund-Offenbarungsgestalten Jesu.

Christus – der uns Menschen berührende Gott: Gott der Sohn von Anfang an, der uns in seiner Menschwerdung und wieder als Auferstandener mit seiner Herrlichkeit in seine göttliche Gemeinschaft zieht und „vergöttlicht“.

Weihnachten und Ostern, die beiden „strahlenden“ Christusfeste, haben viele Gemeinsamkeiten. Wenn Weihnachten nicht „das Baby“ und „die Familie“ – wie im liberalen Weihnachtschristentum (eine harmlose Variante dieser Offenbarungsgestalt Jesu) im Mittelpunkt stehen, sondern „das Wort ward Fleisch“ (Joh 1,14), dann ähnelt dieses Licht der Welt in der Dunkelheit (unseres Winters), dem sich die Hirten und Könige nähern, sehr Christus, dem Licht der Welt (Joh 8,12), der aus dem Grab steigt und seinen Jüngern erscheint. Gott kommt hier in unsere Menschenwelt und berührt uns, selbst wenn wir ihn nicht berühren dürfen (wie Maria Magdalena, Joh 20,17b), mit seiner göttlichen Herrlichkeit. Wir werden dadurch verwandelt und ins göttliche Leben hineingezogen.

Mehr lutherisch gesagt: Jesus Christus ist der Mensch-offene Gott und der Gott-offene Mensch, in dem Gott dem Menschen Anteil an sich gibt und am Geschick des Menschen Anteil nimmt. Gott der Sohn leidet und der Mensch

Jesus ist allmächtig und allgegenwärtig. Indem der Mensch Jesus erhöht wird, werden auch alle in Gemeinschaft mit ihm lebenden Menschen erhöht. Indem Gott der Sohn sich ins Leiden erniedrigt, verändert er mit seiner göttlichen Präsenz im Leiden die Situation des leidenden Menschen, der dabei nicht mehr gottverlassen ist. Auch letzteres gehört eigentlich in den Bereich des uns Menschen berührenden Gott – viele halten das mittlerweile für die eigentliche Bedeutung des Kreuzesgeschehens. Diese gott-menschliche Begegnung im Gottmenschen Jesus Christus ist zugleich der Rahmen für das sich dabei abspielende Zusammentreffen zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen – der Sühne am Kreuz.

Jesus – als Mensch Urbild und Herr. Jesus wahrer Mensch und erhöhter Herr, Urbild unseres Glaubens und Herr unseres neuen Lebens, der Jesus der Juden, der „Antiochener“, der Muslime, der Reformierten, der Liberalen und Evangelikalen in ihrer neuzeitlichen Betonung des aktiven Menschen. (Kapitel 5.7b) Diese Offenbarungsdimension lotet die vor allem im Mensch-Sein Jesu liegende Bedeutung für den Menschen aus – beim „erhöhten Herrn“ ist es entsprechend der auferstandene Jesus. Hier geht es nicht um ein passiv zu empfangendes Heil von Gott, sondern um die Ausrichtung menschlichen Lebens. Jesus als Urbild: wie naheliegend und sinnvoll, für den Weg des eigenen Menschseins sich in den irdischen (Menschen) Jesus (der synoptischen Evangelien) zu vertiefen, sowohl in Hinsicht seines unbedingten Gottvertrauens wie auch seiner unbedingten Liebe zu den Menschen.

Großartig und erstaunlich, dass Jesus Christus gleichzeitig so ganz Gott ist, dem der passiv seine „Vergöttlichung“ empfangende Mensch entspricht, und

gleichzeitig so ganz Mensch wie wir, dass er als Urbild und Herr unser aktives Menschsein zu formen vermag. Auch beides zusammen ist aber noch nicht der ganze Christus und vor allem damit noch nicht das „volle Heil“. Denn Gott und Mensch begegnen und vereinigen sich in Christus in gewisser Hinsicht – aber doch nicht ohne dass hier der heilige Gott und der sündige Mensch zusammentreffen – in Christus am Kreuz.

Der gekreuzigte Heiland: Schließlich – in gewisser Hinsicht zwischen der Betonung von „Gott“ und dem „Menschen“ in Christus stehend – „das Lamm Gottes“ und Hohepriester, der gekreuzigte Heiland der Sünder und damit zugleich der Erlöser der Zukunft, der uns aufgrund seiner Sühne am Kreuz durch die Rechtfertigung im Endgericht die Tür zum ewigen Leben öffnen wird : der Jesus Christus der reformatorischen sowie auch der evangelikalen und katholischen Christen (Kapitel 6. 8)

Hier sind wir am tiefsten Punkt seiner Erniedrigung und zugleich am entscheidenden Punkt unseres ewigen, zukünftigen Heils. Jesus Christus nimmt hier nicht nur uns alle als menschliche Person, sondern als die Sünder-Person, die wir sind, an und in sich auf. Das tut er nach seiner Menschheit, in der der Sündlose das göttliche Gericht über die Sünder am Kreuz auf sich nimmt. Die Sühne über die Sünder in Jesus vollzieht sich dann aber sozusagen in der Gottheit Christi: der heilige Gott tötet hier die Sünder und lässt sie als neue, gerechte Menschen auferstehen, die in Jesus, dem Menschen und Gott, ihr neues Person-Sein empfangen.

An dieser „Stelle“ liegen die beiden Seiten, in denen Christus die Christen mit seinem göttlichen Leben erfüllt (die erste Offenbarungsdimension in ihrer

österlichen Form) und Jesus ihnen die Ausrichtung ihres neuen Menschseins vorgibt (die zweite Offenbarungsdimension in ihrer erhöhten Form).

Weihnachten ist von daher die Vorerfüllung des von Gott berührten Menschseins, seine irdische Menschlichkeit die Vorerfüllung der neuen Ausrichtung menschlichen Lebens. Insofern gibt es Offenbarungsdimension 1 (Gott-Sein Christi - Erhöhung des Menschseins) und 2 (Mensch-Sein Jesu – neue Ausrichtung des Menschseins) je vor und nach dem Kreuz. Dieses ist die Mitte, in dem die entscheidende Versöhnung des Menschen mit Gott geschieht, gegründet in dem allem Heilsgeschehen vorausgehenden Versöhnungswillen des dreieinigen Gottes mit dem Menschen und mit dem Ziel des Freispruchs der Sünder im Jüngsten Gericht und der Gnade des ewigen Lebens. Der gekreuzigte Heiland ist die Mitte des Weges Jesu und seines Seins als Gott und als Mensch, er bringt die eigentliche Heilswende, von der dann die Gabe seines göttlichen Lebens und die Ausrichtung unseres menschlichen Lebens ausstrahlen. Zugleich ist Christus die Mitte des dreieinigen Seins Gottes und er als Gekreuzigter „die Mitte der Mitte“, das Zentrum der Trinität und des Miteinanders von Gott und Mensch.